

# Reinigung von Blut und Schutt

**Verbrechen, Ungeziefer, Feuer oder Wasser: Spezialisten für Tatortreinigung, Desinfektion sowie Brand- und Wasserschadensanierung machen verunreinigte Orte wieder begeh- und bewohnbar.**

**O**b Leichenfundort, Schädlingsbefall, Messiewohnung, Brand- oder Wasserschaden – zurück bleibt Verwüstung. Gestank, Blut, Schutt, Ruß, Körperflüssigkeiten, Gewebereste, Maden und nicht zuletzt Krankheitserreger machen ein Wohnen in kontaminierten Räumen undenkbar. Daher müssen Spezialisten ans Werk.

## Tatortreinigung.

Der dabei größte Bereich ist jener der Tatortreinigung. Ein Beruf, der seinen Ursprung in Amerika hat.

In Österreich steckt die Branche noch in den Kinderschuhen. „Viele sind der Meinung, sie könnten einfach eine Firma gründen und als Tatortreiniger arbeiten, nur weil sie über Kübel, Wasser und Reinigungsmittel verfügen“, sagt Rosalia Zelenka, Inhaberin der Spezialgebäudereinigung *sos-Zelenka*. „Ohne das richtige und umfassende Wissen, um Tatorte im Sinne unseres Seuchenschutzgesetzes zu reinigen, wird man immer wieder scheitern. Bewerber und Firmengründer wissen sehr oft nicht, was da auf sie zukommt.“

**Befugtes Gewerbe.** Zur Ausübung dieser Tätigkeit sind nur Gebäudereinigungs-Meisterbetriebe und geprüfte Desinfektoren berechtigt. Zudem benötigt ein Tatortreiniger ein hohes Maß an Pietät, Loyalität, Durst nach Wissen, Flexibilität, Hilfsbereitschaft und Einsatzfreude. „Die Arbeit des Tatortreinigers ist körperliche und psychische Hochleistung“, sagt Zelenka.

Rund fünf bis zehn Aufträge pro Monat haben Zelenka und ihr Team zu bearbeiten. „Da geht es um Gewaltverbrechen genauso wie um Selbstmord oder einen länger nicht aufgefundenen Leichnam. „Aufträge kommen zu den unterschiedlichsten Zeiten herein und



**Tatortreinigung: Zur Ausübung dieser Tätigkeit sind nur Gebäudereinigungs-Meisterbetriebe und geprüfte Desinfektoren berechtigt.**

ich kann mich nie auf etwas Konkretes einstellen, weil die Möglichkeit besteht, dass ich ausfahren muss“, schildert die Tatortreinigerin. „Es hat schon Aufträge nach Einbrüchen gegeben, bei denen der Täter die Bewohner schwer verletzt hat.“

**Leichenfundorte.** „Bei Gewaltdelikten gibt es naturgemäß viel Blut. Liegt eine Selbsttötung vor, kommt es auf die Tatwaffe an“, berichtet Zelenka. „Es kann vorkommen, dass wir Gewebereste, Haare, Zähne, Kiefer und Schädelknochen sowie Teile des Gehirns vorfinden. Aber auch der lange verweilende Leichnam hinterlässt erhebliche Spuren. Es kommen Fliegen, Maden und Käfer, die die Arbeit erschweren und die Körperflüssigkeiten und Fette verteilen. Wenn man bedenkt, dass eine Fliege bis zu einer Million Mikroorganismen auf ihren Beinchen übertragen kann, ist es nicht schwer, sich vorzustellen, was in einer derartigen Wohnung passiert.“



**Rosalia Zelenka: „Tatortreiniger benötigen Spezialwissen.“**

herangeschafft: Zur Verfügung stehen Sägen, Schleifgeräte, Spachteln, Schwämme und Fliestücher. Sie werden nach Gebrauch entsorgt. Das einzige elektrische Gerät in einem Tatortfahrzeug ist der Ozongenerator. Er dient neben der Geruchsneutralisierung zur Desinfektion verunreinigter Räume. Verwendet werden unterschiedliche Masken. „Handelt es sich um einen Auftrag, wo viel Blut vorgefunden wird, beginne ich damit, das Blut vom Boden zu wischen, um in weiterer Folge durch den Raum gehen zu können, ohne andere Räume zu verschmutzen. Danach geht es daran, Schränke, Kästen und anderes Mobiliar von den Wänden zu rücken, um sicher zu gehen, dass nichts dahinter liegen bleibt.“

Oft ist es notwendig, anschließend die Wände zu schleifen und mit einer speziellen Farbe zu sperren. „Ist die Flüssigkeit in den Estrich eingedrungen, muss auch er isoliert werden. Bei einer stark verwesenen Leiche ist die Vorgangsweise ähnlich: Von vorne nach hinten zum Leichenfund werden Maden, Fette und Körperflüssigkeiten grob entfernt. Danach reinigen wir von hinten nach vorne, sodass zum Schluss ein Ergebnis ohne weitere Kontamination bleibt.“

**Infektionsgefahr.** An einem Tatort findet sich eine Vielzahl an möglichen Infektionsherden. „Durch den Zersetzungsprozess entstehen Gifte“, sagt Zelenka. „Manche Mikroorganismen überleben den Tod ihres Wirts nur wenige Stunden, wie der HI-Virus. Der Milzbranderreger bleibt dagegen über Jahrzehnte im oder am Verstorbenen gefährlich. Am häufigsten kommen jedoch Hepatitis-B-Viren vor. Sie sind bis zu achtzig Tage nach dem Tod ansteckend. Durch Verwesungsprozesse kommen Fäulnisbakterien und Schimmelpilze hinzu. Die Probleme liegen darin, dass bei unsachgemäßem Betreten eines derartigen Ortes rasch eine Schmierinfektion in Gang gesetzt werden kann.“

Infektionserreger finden sich in Blut, Stuhl, Harn, Sputum und anderen Körperflüssigkeiten. Manche Personen scheiden diese Erreger aus, ohne je krank gewesen zu sein. Andere sind nach einer Krankheit zwar gesund, tragen die Erreger aber noch in sich.

„Auch für Sicherheitsbeamte birgt ein solcher Ort eine nicht absehbare Gefahr, wenn die Schutzvorkehrungen nicht getroffen werden. Die Infektionswege sind unterschiedlich: Oft geschieht es direkt durch den Kontakt über Tröpfchen, durch Verletzungen oder indirekt über Flächen, Wasser oder Lebensmittel. Der Kontakt von Hinterbliebenen mit diesen Gegenständen erfolgt oft unbedacht, deshalb passiert es, dass keine Schutzmaßnahmen getroffen werden.“

**Schädlingsbefall.** In sanitätspolizeilicher Hinsicht gibt in Wien die Reinhaltungsverordnung vor, was wie und wo gereinigt wird bzw. zu unterlassen ist. Die Magistratsabteilung 15 (MA 15) ist als Gesundheitsdienst der Stadt Wien berechtigt, gegen Missstände vorzugehen und deren Beseitigung an Stelle des Eigentümers zu beauftragen.

In § 4 heißt es etwa: „Das Innere von im Privateigentum stehenden Gebäuden [...] muss so reingehalten werden, dass durch die Art und das Ausmaß der Benützung weder ein die Sicherheit oder Gesundheit von Menschen gefährdender Missstand entsteht, noch eine unzumutbare Belästigung der Nachbarschaft (zum Beispiel durch üblen Geruch oder Ausbreitung von Ungeziefer).“ Für gesundheitsbehördliche Einsätze ist die Koordinationsstelle rund um die Uhr erreichbar. Koordi-



**Tatort: Neben der Reinigung ist manchmal auch eine Entwesung notwendig.**

niert werden Einsätze des medizinischen Permanenzdienstes, wie Erhebungen und Maßnahmen der Amtsärzte bei Infektionskrankheiten oder sanitären Übelständen, dringende Maßnahmen im Bereich der Desinfektion oder Dekontamination sowie Einsätze der zentralen Totenbeschau.

**Die Desinfektion** von Räumen, Fahrzeugen oder Gegenständen wird von den Einsatzteams des Hygienezentrums erledigt, der ehemaligen Desinfektionsanstalt der Stadt Wien. Im Vordergrund stehen die Desinfektion, Schädlingsbekämpfung, Entwesung und damit um die Vermeidung der Ausbreitung von Krankheiten. Bei einer Entwesung werden krankheitsübertragende Schädlinge bekämpft wie Milben, Fliegen und Maden. „Hinzu können auch Läuse, Flöhe, Mäuse und Ratten kommen, die aber ausschließlich im Zuge einer behördlichen Desinfektion bei Krankheiten, die durch entsprechende Vektoren übertragen werden“, erklärt Andreas Flaschner, Leiter des Hygienezentrums. Ansonsten erfolgt die Entfernung und Unschädlichmachung von diesen Tieren durch Meisterbetriebe der Schädlingsbekämpfung. „Das heißt, wir erledigen behördliche Desinfektionen, also Schlussdesinfektionen, nach meldepflichtigen Erkrankungen gemäß Epidemiegesetz, Tuberkulosegesetz und nach dem Tierseuchengesetz“, sagt Flaschner. „Zusätzlich sind wir gegen Gebühren für die Desinfektionen von Effekten, also Räumen, Fahrzeugen und Betrieben zuständig, erledigen Wohnungsentwesungen nach sanitären Übelständen oder dem Auffinden



**Andreas Flaschner, Leiter des Hygienezentrums.**

von Faulleichen und organisieren Personenentlausungen.“ Darüber hinaus wirkt das Hygienezentrum im Krisenstab der Stadt Wien mit und betreibt eine Personendekontaminationsstelle nach ABC-Ereignissen. Tatortreinigung ist keine Aufgabe des Hygienezentrums, sehr wohl aber im Bereich von Wohnungsentwesungen nach dem Auffinden von Faulleichen. „Grundsätzlich sucht man sich dabei den Punkt der stärksten Kontamination“, erklärt Flaschner. „Es werden alle mit Körperflüssigkeiten wie Leichenflüssigkeit oder Blut kontaminierten Gegenstände desinfiziert oder entsorgt. Anschließend erfolgt eine Desinfektion und wenn notwendig auch eine Bekämpfung der Fliegen und Maden.“

Erreichbar sind die 20 Mitarbeiter des Hygienezentrums rund um die Uhr. Sie haben einen erlernten Beruf und eine Ausbildung als Desinfektionsassistenten gemäß dem Gesetz für Medizinische Assistenzberufe (MAB-Gesetz). Hinzu kommen diverse Zusatzausbildungen etwa für Strahlenschutz. Der Auftrag für Desinfektionen und Entwesungen erfolgt meist über den Amtsarzt oder den Amtstierarzt. Die Verständigung bei Entwesungen kann aber auch durch die Polizei, das Beschauteam oder das zuständige Bezirksgesundheitsamt erfolgen.

**Messiewohnungen.** Die Bezeichnung „Messie“ leitet sich vom englischen Begriff „mess“ für Unordnung ab. „Messies“ sind unfähig, Ordnung zu halten und haben einen Sammelzwang – ob Papier, vor allem Zeitungen, Abfall aller Art, nichts kann entsorgt werden. „Ich habe viele Wohnungen ausgeräumt, gereinigt und desinfiziert“, erinnert sich Rosalia Zelenka. „Manchmal sind die Bewohner in ihrem Sammelsurium verstorben und sind unter Umständen sogar verschüttet worden, nachdem Stapel von Zeitungen über ihnen zusammengebrochen sind. In solchen Fällen kann es passieren, dass der Tote erst gefunden wird, wenn die Körperflüssigkeit durch den Fußboden und die Zimmerdecke des Nachbarn darunter dringt.“

Einen festen Platz in Zelenkas Erinnerung hat ein Messie, der gerettet werden konnte. „Als ich WC und Badezimmer betreten habe, ist der Gestank unerträglich geworden. Die Fliesen im WC sind bis auf eine Gesamthöhe von einem Meter zwanzig mit Schmutz und Fäkalien verschmiert ge-

FOTOS: GEMEINDE WIEN, ROSALIA ZELENIKA



**Brandschadensanierung: Erst nach der Bewertung durch einen Sachverständigen wird mit dem Neuaufbau, der Sanierung und Renovierung von Räumen begonnen.**

wesen.“ Messies leben meist zurückgezogen, brechen ihre sozialen Kontakte ab und gehen nur noch ihrer Sucht nach – dem Horten. „Das erschwert natürlich die Arbeit und gestaltet sie sehr langwierig. Denn jedes einzelne Papier muss gesichtet werden, jede Schachtel muss umgedreht und ausgeräumt werden.“

Ein ähnlich ekelhaftes Bild bot sich Rosalia Zelenka im Badezimmer des Messies: „Wobei ich bis heute nicht sagen kann, welche rötliche Flüssigkeit sich in der Badewanne befunden hat. Der Gestank ist auf jeden Fall unglaublich gewesen. Da die Flüssigkeit in der Wanne nicht zuzuordnen gewesen ist, hat sie auch nicht in die Kanalisation abgelassen werden können, sondern hat separat entsorgt werden müssen. Die Aufnahme ist sehr mühsam und ein aufwendiger Prozess; man kann nicht einfach eine Pumpe verwenden, denn wie will man sie reinigen, sodass man sie ohne Bedenken anderswo wieder verwenden kann?“

**Brand- und Wasserschadensanierung.** Erheblichen Schaden können Feuer und Wasser anrichten. Vor allem nach Wasserschäden ist die Infektionsgefahr groß. Denn ist daran nicht eine defekte Wasserleitung, sondern eine Naturkatastrophe schuld, tummelt sich auch hier eine erhebliche Anzahl an Krankheitserregern, die samt Aas, Schlamm und Fäkalien den Weg in Wohnräume finden. Auch dann sind Spezialisten gefragt.

„Unsere erste Tätigkeit an einem Einsatzort ist es, die Betroffenen zu beruhigen, ihnen wieder Hoffnung zu geben und die erforderlichen Maßnahmen zu koordinieren“, erklärt Christian

Droschke von *Schaden24 Brand- und Wasserschaden GmbH*. „Es gehört viel Feingefühl dazu, den Menschen eine fachgerechte und emotionale Hilfestellung zu bieten, ihnen viele der zu erledigenden Wege abzunehmen. Wir unterstützen etwa bei der Schadensmeldung, der Wahrnehmung von Sachverständigenterminen und bei der Umsetzung der Sanierungs- bzw. Renovierungsarbeiten.“

Rund 20 Einsätze im Monat hat Christian Droschke mit seinem Team zu bearbeiten. Die Schadensfälle sind zu 70 Prozent Brandschäden und zu 30 Prozent Wasserschäden. „Wir sind für jegliche Sofortmaßnahmen ausgerüstet“, erklärt Droschke. „Aufgrund unserer engen Partnerschaften mit Spezialfirmen sind selbst Spezialhebebühnen, Sicherungsgerüste oder Container sofort verfügbar.“

Die Arbeit nach einem Feuerschaden beginnt mit der Sicherung des Gebäudes und Inventars. Danach folgt die Vorreinigung bzw. Entkontaminierung der brandzerstörten Bauteile und Gegenstände. Denn alles ist schwarz, verrußt, verkohlt. Alles, was nicht mehr zu retten ist, wird fachgerecht entsorgt. „Daran schließt die Reinigung und Neutralisierung der gesamten Ober-



**Messiewohnung: „Messies“ leiden an einem krankhaften Sammelzwang.**

flächen in verschiedenen Reinigungsverfahren an“, sagt Droschke. „Erst nach der Bewertung durch einen Sachverständigen wird mit dem Neuaufbau, der Sanierung und Renovierung begonnen. Bei einer Wasserschadensanierung sind die Abläufe ähnlich, nur dabei ist der Trocknungsprozess sehr wichtig, um den Schadensumfang zu begrenzen.“

Wie lange eine Sanierung dauert, ist vom Schadensumfang und dem Grad der Zerstörung abhängig. Arbeitsintensiv ist jeder Einsatz. „Einen typischen Arbeitstag gibt es nicht, da Brand- und Wasserschäden jederzeit passieren können und wir daher 24 Stunden erreichbar sein müssen“, sagt Droschke. „Was alle Einsätze verbindet, sind Verzweiflung, Trauer, Fassungs- und Hilflosigkeit, Existenzängste und die Ungewissheit, wie es weitergehen soll.“

Seit fünf Jahren arbeitet Droschke in der Brand- und Wasserschadensanierung. Er ist Meister im Tapezier- und Malerhandwerk, geprüfter Sachverständiger für Bauwerksdiagnostik und Baumeister. Beauftragt wird er von Hausverwaltungen, Privatkunden, Firmen und anderen Organisationen. „Wir haben uns im Laufe der Zeit ein Netzwerk aufgebaut, durch das wir die Informationen erhalten“, erklärt Droschke. Aufgrund der Umweltveränderungen und Wettereinflüsse wird sich das Verhältnis an Brand- und Wasserschäden in Zukunft verändern. „Hinzukommen werden Sturm- und Hagelschäden. Wir stellen uns schon jetzt auf diese Herausforderungen ein und investieren in die erforderliche Technik und in die Qualifizierung unserer Mitarbeiter auf diesen Gebieten.“

*Julia Riegler/Herbert Zwickl*